

Kaiser Theodosius II. die Abhaltung einer Synode in Constantinopel gegen die Eutychianer zu Stande bringen und im Namen des Papstes leiten sollte (Acta SS. Maji VI, 769 sqq.); „der mit allen Tugenden geschmückte“ Theodorus (475—490); Laurentius I. (490—512). Ennodius von Pavia, der in zwölf Epigrammen die bisher aufgeführten zwölf Nachfolger des hl. Ambrosius als sehr würdige Bischöfe feierte (s. Enn. in Sirmondi Opp., Venet. 1728, I, 1131 sqq.), war ein Freund des zuletzt genannten Laurentius und preist ihn in verschiedenen Stellen seiner Schriften. Namentlich machte sich Laurentius zur Zeit des Kampfes zwischen Odoaker und Theodorich hochverdient um Mailand, erbaute und reparirte dasselbst mehrere Kirchen und stand an der Spitze der Kämpfer für den rechtmäßigen Papst Symmachus gegenüber den Schismatikern (bei Sirmond. l. c. 985. 1047 bis 1051. 1053. 1116. 1117. 1127. 1128; dann auch Acta SS. Jul. VI, 435—443). Nach Laurentius folgten der hl. Eustorgius II. (512—518; vgl. Cassiodor. Var. 1, 9, und Acta SS. Febr. I, 662) und der hl. Magnus (518—530), aus dem mailändischen Geschlechte der Frincheri, der vom hl. Avitus von Vienne in Anspruch genommen wurde, ihm zur Auslösung eines in gotische Gefangenschaft gerathenen Diöcesanen behilflich zu sein; dann der hl. Datus (530—552), auch Dacius, Dasius, aus einer sehr vornehmen Familie. Letzter erhielt auf einen Bericht an seinen Freund Cassiodor über eine ausgebrochene Hungersnoth Getreide für die Armen zur Vertheilung. Zu seiner Zeit brach der Ostgotenkrieg in Italien aus (535); im J. 536 wurde er als kaiserlich gesinnt von König Theodat aus Mailand verbannt; 539 ward die Stadt von den Ostgoten zerstört. In dem Dreikapitelstreit stand Datus dem bedrängten Papst Vigilius als treuer Freund in Constantinopel, wohin er sich nach seiner Verbannung aus Mailand begeben hatte, zur Seite.

Nach dem Tode des hl. Datus (gest. zu Constantinopel 552) schloß sich sein Nachfolger Vitalis (552—555) den Begünstigern der drei Kapitel an und stellte sich mit Bischof Paulinus von Aquileja an die Spitze des in Ligurien, Aemilien und Istrien wegen der Dreikapitel-Angelegenheit entstandenen Schismas. Auch sein Nachfolger Fronto (555 bis 566) hing dem Schisma an, wurde aber vertrieben, worauf Arganius (566—567) und Honoratus (568—570) wieder als orthodoxe Bischöfe folgten. Beide werden von der Mailänder Kirche zu den Heiligen gezählt. Von 568 an eroberten die Langobarden unter Alboin nahezu alle Provinzen Oberitaliens, und sehr viele Stühle der dortigen schismatischen Bischöfe kamen in ihre Gewalt, namentlich auch die Metropole Mailand. Erzbischof Honoratus floh September 569 nach dem von den Langobarden nie eingenommenen Genua. Allein die eroberten wie die nicht eroberten Gegenden beharrten zunächst in der Trennung von Rom. Nach Honoratus' Tode wählten die mit dem Erz-

bischof nach Genua geflohenen mailändischen Cleriker, welche die Majorität bildeten, Laurentius II. (570—592); die zu Mailand zurückgebliebenen aber riefen den 566 vertriebenen Fronto als Erzbischof aus. Ersterer, der stets von Genua aus die Erzdiöcese leitete, knüpfte wohl schon 571 die Verbindung mit Rom wieder an und stellte dem Papst Johannes III. *districtissimam cautionem* aus (Greg. M. Epist. 4, 2). Diese *cautio* unterzeichneten auch viele *viri nobilissimi* aus Mailand. Die Union wuchs noch mehr, als Laurentius nach dem Tode Fronto's in den unbestrittenen Besitz des Stuhles kam und auch der zu Mailand zurückgebliebene Theil seiner Gemeinde ihn anerkannte (Hefele II, 915 f.). Constantius (593—600), ein Freund Gregors des Großen, wurde einstimmig vom Clerus zu Laurentius' Nachfolger gewählt und nach Gregors eingeholter Bestätigung von den Bischöfen der Provinz ordinirt. Seit dem Dreikapitelstreit hatte der Bischof von Aquileja aufgehört, Ordinator des Bischofs von Mailand zu sein. Constantius erhielt von Gregor das erzbischöfliche Pallium, verwaltete sein Amt zur Zufriedenheit seiner Kirche und des Papstes und arbeitete in Verbindung mit diesem dem oft genannten Schisma entgegen; aber eben um des letztern Grundes willen trennten sich drei seiner Suffraganbischöfe und, wie leicht verzeßlich war, selbst die sonst durchaus katholische Königin Theodolinde von seiner Gemeinschaft (Greg. M. Epist. 4, 1—4. 38). Gleich nach Constantius' Tode ward ebenso einmüthig Deodatus oder Deusdebit (601—629) gewählt. Als dagegen der Langobardenkönig Agilulf sich in die Wahl einmischen wollte, erklärte Papst Gregor, er werde nie einen Bischof anerkennen, welcher von den Langobarden aufgestellt sei. Es gibt noch zwei Briefe dieses Papstes an Deusdebit (vgl. Greg. M. Epist. 11, 4; 12, 38; 13, 30). Die letzten Erzbischöfe von Mailand, die seit der Flucht des Bischofs Honoratus aus Mailand nach Genua in der letztern Stadt vorzugsweise sich aufhielten, waren Asterius oder Asterius (630—640), der auch in Genua starb, und Fortis (641—643). Nach sechsjähriger Sedisvacanz folgte der hl. Johannes Camillus, mit dem Beinamen „Bonus“ (649—660), der sich vorher längere Zeit in Rom aufgehalten hatte und die Gunst Gregors des Großen genoß. Als Erzbischof besuchte er 649 eine Synode zu Rom und wirkte im Vereine mit dem heiligen Bischof Johannes von Bergamo gegen die Monotheleiten (Acta SS. Jan. I, 622). Nach Antonin (660—661) und Mauricillus (661—662) trat wieder eine Sedisvacanz von fünf Jahren ein. Ampelius (667 bis 672) hatte als Nachfolger den hl. Mansuetus (672 bis 681), einen Römer, unter dem 680 hier eine Synode, als Vorläuferin der römischen Synode unter Papst Agathon vom selben Jahre, in Betreff des Monothelismus gehalten wurde. Von ihm besitzen wir noch ein Schreiben an Kaiser Constantin Pogonatus, worin letzterem Constantin der